

bis etwa 1525 (S. 99–120, 1 Karte auf S. 98). – Fokke AKKERMAN, Lateinische Prosa in Groningen von 1469 bis 1523 (S. 121–142). – Adrie VAN DER LAAN, Die lateinischen Briefe des Antonius Liber und des Rodolphus Langius (S. 143–148). – Peter SCHOONBEEG, Die Dichter der Aduarder Akademie (S. 149–161). – Robert PETERS und Eva SCHÜTZ, Die Deventer Drucke eines bisher anonymen Benediktiners. Bemerkungen zu Überlieferung, Intention, Verfasserfrage und Sprachproblematik (S. 163–185).
A. M.-R.

Raymond Graeme DUNPHY, St. Stephanstag zu Pfingsten. Einige Bemerkungen zu Enikels Weltchronik Verse 28447 und 28471, *MIÖG* 106 (1998) S. 432–434, erklärt eine rätselhafte Tagesangabe in dem um 1272 verfaßten Werk (MGH Dt. Chron. 3 S. 565) mit einer von O. Redlich 1888 beobachteten österreichischen Gepflogenheit im 14./15. Jh., den Pfingstmontag in Analogie zum zweiten Weihnachtstag zu bezeichnen.
R. S.

Evelyn EDSON, *Mapping Time and Space. How Medieval Mapmakers Viewed their World* (The British Library Studies in Map History, Vol. 1) London 1997, The British Library, XII u. 210 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 0-7123-4535-3, GBP 40. – Im Rahmen einer neuen Reihe der British Library zur Kartographiegeschichte legt die amerikanische Historikerin eine Geschichte der *ma. Mappae Mundi* in engem Zusammenhang mit am Zeitablauf orientierten Tabellen wie Ostertafeln, annalistischer Historiographie und komputistischen Schaubildern vor, gewissermaßen *mappa mundi* und *chronographia* in einem umfassenden, reichbebilderten Band. Die Autorin läßt sich primär vom Bild leiten, stellt ihr Material in europäischen Bibliotheken, vorrangig in der für den Gegenstand reichsten Sammlung, der Handschriftensammlung der British Library, zusammen. Sie sucht den Einstieg in das Verhältnis Bild und Text vom visuellen Eindruck her, von der Kombination des Kartenbildes mit Zeittafeln und schematischen Lehrbildern für naturwissenschaftliche Zusammenhänge, wie sie sich in Schulbüchern und Enzyklopädien finden. Hat die *ma. Karte* wegen ihrer Andersartigkeit schon bei uns keinen leichten Stand, so muß sie dem stärker naturwissenschaftlich programmierten amerikanischen Leser zwangsläufig zum Exotismus, zur Kuriosität werden. Diesem Verständnisproblem abzuhelpen vermag die sehr lebendig geschriebene, mit zahllosen Beispielen angereicherte Darstellung, die sich an einen breiteren Leserkreis wendet, in sehr dankenswerter Weise. Im Mittelpunkt steht die Ökumene-Karte, weil es hier um die bewohnte Welt und ihre Geschichte im Ablauf der Zeiten geht. Nach Vorstellung der verschiedenen Kartentypen widmet sich die Vf. dem unterschiedlichen Verhältnis der Karte zu dem Buch, in dem sie jeweils überliefert ist und bei dem es sich – wie zutreffend beobachtet ist – mehrheitlich um historische Texte handelt (c. 2), in einigen wenigen Bänden des frühen MA um Naturkunden (c. 3), um komputistische Literatur (c. 4), um die Verbindung beider (c. 5), um Karten in universalhistorischen Werken (c. 6), um die für sich stehenden Großkarten (c. 7), schließlich um Karten mit theologischen Aussagen. Natürlich ist auch der Frage